



Anfragen zum Plenum zur Plenarsitzung am 21.10.2025 – Auszug aus Drucksache 19/8609 –

Frage Nummer 46

mit der dazu eingegangenen Antwort der Staatsregierung

Abgeordneter
**Andreas
Hanna-Krahl**
(BÜNDNIS
90/DIE GRÜ-
NEN)

Ich frage die Staatsregierung, welche konkreten Maßnahmen plant sie, um den Ausbau der Prävention im Rahmen der Vorsorgeuntersuchungen wie im Masterplan Prävention beschrieben zu unterstützen und voranzutreiben, welche Projekte oder Programme existieren in Bayern aktuell, um die Teilnahmeraten an der J1-Untersuchung zu erhöhen (bitte unter Angabe der aktuellen Teilnehmerzahl) und welche Erkenntnisse liegen der Staatsregierung über bestehende Barrieren bzw. Gründe für niedrige Teilnahmequoten bei den J1-Untersuchungen vor?

Antwort des Staatsministeriums für Gesundheit, Pflege und Prävention

Die Jugendgesundheitsuntersuchung J1 ist eine freiwillige Vorsorgeuntersuchung für Jugendliche zwischen 12 und 14 Jahren. Gemäß Zahlen aus der ambulanten Versorgung nahmen in Bayern im Jahr 2022 38,9 Prozent der gesetzlich versicherten Jungen und Mädchen im Alter von 12 bis 14 Jahren die J1 in Anspruch.

Im Rahmen einer vom Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) 2015 durchgeführten Studie wurde als häufigster Grund für eine nicht wahrgenommene J1-Untersuchung fehlende Bekanntheit der J1 angegeben. Weitere Gründe waren zeitliche Probleme, Ängste vor der Untersuchung und möglicher Folgen, ein geringes Verantwortungsbewusstsein für die eigene Gesundheit und „keine Lust“. Auch wurde die Notwendigkeit einer Früherkennungsuntersuchung in Frage gestellt. Davon ausgehend entwickelte das LGL gemeinsam mit der Stiftung Kinder-gesundheit eine Informationskampagne zur J1, der Flyer „Dein Ticket zur J1“ wurde im Anschluss bayernweit in den sechsten Klassen durch die Gesundheitsämter verteilt. Seit einigen Jahren werden zudem von verschiedenen gesetzlichen Krankenkassen allgemeine Erinnerungsschreiben zur Teilnahme an den Vorsorgeuntersuchungen für Kinder und Jugendliche an ihre Versicherten versandt. Das LGL, der Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte, die Kassenärztliche Bundesvereinigung und das Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit informieren auf ihren Webseiten über die J1.

Aufbauend auf diesen Bemühungen sind im Masterplan Prävention Maßnahmen verankert, die noch stärker als bisher systematisch und breit zur Inanspruchnahme von Vorsorgeuntersuchungen motivieren sollen. Das Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention (StMGP) wird sich auf Bundesebene für einen Ausbau

der direkten Ansprache der Versicherten durch die Kranken- und Pflegekassen dahingehend einsetzen, dass die Möglichkeiten der datengestützten Auswertungen von Gesundheitsdaten in Anlehnung an § 25b Fünftes Buch Sozialgesetzbuch verstärkt genutzt werden, um Versicherten persönliche, zielgerichtete Empfehlungen zu geben. Ein besonderes Potenzial bieten Recall-Systeme mit Nutzung digitaler Tools oder Apps, um die Angebote zu Vorsorge und Früherkennung übersichtlich verwalten und wahrnehmen zu können. Einige Praxis-Apps ermöglichen dies bereits heute, bestenfalls sollte der Ansatz jedoch einheitlich über die elektronische Patientenakte (ePA) zur Verfügung gestellt werden. Zusätzlich wird das StMGP auch weiterhin über seine Kanäle sowie gemeinsam mit Partnern in Prävention und Gesundheitsförderung im Freistaat über die Bedeutung der Vorsorgeuntersuchungen im Kindes- und Jugendalter und insbesondere die J1 informieren und für die Teilnahme werben.